

Klimaschutz mit Konzept

Wie können Sie kurz-, mittel- und langfristig Treibhausgasemissionen einsparen und die Energieeffizienz in Ihrer Kommune steigern? Das sind die Leitfragen, wenn Sie ein kommunales Klimaschutzkonzept erarbeiten und Ihre Aktivitäten themenübergreifend ausrichten. Die Ziele, die Sie sich setzen, die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele und der dazu gehörige Zeithorizont sind wichtige Bestandteile Ihres Konzeptes.

Klimaschutzkonzepte werden gefördert!

Mit der „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative“ (kurz: „Kommunalrichtlinie“) hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) ein Förderinstrumentarium geschaffen, das Kommunen bei ihren Klimaschutzaktivitäten unterstützt.

Erstellung von Klimaschutzkonzepten

Klimaschutzkonzepte im Sinne der Kommunalrichtlinie umfassen alle klimarelevanten Bereiche. Bei Kommunen sind das in der Regel mindestens das kommunale Flä-

chenmanagement, die eigenen Liegenschaften, das kommunale Beschaffungswesen, die Straßenbeleuchtung, die privaten Haushalte und die Bereiche Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen, Mobilität, Abwasser und Abfall.

Durch diesen umfassenden Ansatz nehmen Sie mit einem Klimaschutzkonzept das „große Ganze“ in Angriff. Häufig wird bei der Erstellung des Konzeptes zum ersten Mal ämter- und aufgabenübergreifend über den Klimaschutz diskutiert. Damit der Personal- und Sachaufwand für Ihre Kommune dabei im Bereich des Machbaren bleibt, fördert die Kommunalrichtlinie das Erstellen von Klimaschutzkonzepten mit einem Zuschuss in Höhe von 65 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben. Zusätzlich werden Ausgaben für eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit gefördert.

Während der Arbeit am Konzept müssen Sie bestimmte Anforderungen beachten, um den Förderbedingungen der Kommunalrichtlinie zu entsprechen. 10 bis 15 Jahre sollten als Betrachtungshorizont für die Ziele und Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern gewählt werden. Für die einzelnen Handlungsfelder



Kommunales Klimaschutzkonzept



Ressortübergreifende Zusammenarbeit und Akteursbeteiligung



1. Energie- und Treibhausgasbilanz	2. Potenzialanalyse	3. Maßnahmenkatalog	4. Verstetigungsstrategie	5. Controllingkonzept	6. Kommunikationsstrategie
<ul style="list-style-type: none"> • Bestimmung klimarelevanter Bereiche • Bilanzierung Energieverbrauch und THG-Ausstoß • Identifizierung Handlungsbedarf und relevante Handlungsfelder • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung der THG-Einsparpotenziale • Identifizierung von Potenzialen zur Steigerung der Energieeffizienz • Prüfung von Potenzialen für regenerative Energiequellen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Priorisierung von zentralen Handlungsfeldern • Festlegung Maßnahmenkatalog mit kurz- und mittelfristigen Vorhaben • Zeit- und Kostenplan • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische Einbindung des Klimaschutzes in der Verwaltung • Dauerhafte Verankerung der Klimaschutzaktivitäten und –gremien • Verbindung mit der lokalen/ regionalen Wertschöpfung • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestimmung der Erfolgsfaktoren • Festlegung von Instrumenten zur Datenerfassung für die Erfolgskontrolle • Festlegung von Instrumenten zur Nachsteuerung • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Gesamtstrategie für die Öffentlichkeitsarbeit • Kampagnen für einzelne Maßnahmen • Veranstaltungen zur Aktivierung der Bevölkerung • ...



Öffentlichkeitsarbeit

sind folgende Themen zu bearbeiten: Energie- und Treibhausgasbilanz, Potenzialanalyse, Akteursbeteiligung, Maßnahmenkatalog, Verstetigungsstrategie, Controllingkonzept und die Kommunikationsstrategie. Wichtig ist, dass Sie bereits während der Arbeit am Konzept mit der Öffentlichkeitsarbeit starten. Dafür können Sie die finanzielle Unterstützung durch die Kommunalrichtlinie in Anspruch nehmen.

Leitbild und Bürgerbeteiligung

Damit im Rahmen der Konzepterstellung alle relevanten Teilbereiche und Handlungsfelder abgedeckt werden und sich gegenseitig ergänzen können, hat es sich bewährt, zunächst ein energie- und klimapolitisches Leitbild zu erarbeiten. Dadurch ist auch gewährleistet, dass frühzeitig mit der Bürgerbeteiligung begonnen wird und alle Beteiligten eine gemeinsame Vorstellung davon haben, wohin die Reise gehen soll.

Damit Sie bei der Arbeit eine möglichst breite fachliche Basis haben, sollten Sie das Wissen von Expertinnen und Experten, Entscheidungsträgern und weiteren relevanten Akteuren Ihrer Stadt berücksichtigen. Das

beginnt in der eigenen Verwaltung mit einer ressortübergreifenden Zusammenarbeit. Laden Sie die Kolleginnen und Kollegen z.B. aus den Bereichen Umwelt, Stadtentwicklung, Hochbau, Verkehr und Liegenschaften zu einem Auftaktgespräch ein und planen Sie regelmäßige Treffen in einer Arbeits- oder Steuerungsgruppe. An den Sitzungen sollten auch externe Akteure wie Stadtwerke, Energieagenturen und Verkehrsbetriebe teilnehmen. Auf diese Weise wird nicht nur umfangreiches Wissen generiert, auch die Unterstützung der beteiligten Verwaltungsbereiche, der politischen Entscheidungsträger und der wichtigsten gesellschaftlichen Akteure wird so sichergestellt.

Die Tragfähigkeit Ihres Konzeptes ist umso stärker, je mehr Menschen hinter den Inhalten stehen. Machen Sie deshalb das Verfahren von Beginn an möglichst transparent. Veranstalten Sie Infoabende, Workshops und Diskussionsrunden, stellen Sie sich Fragen und Bedenken und lassen Sie alle Interessierten zu Wort kommen. Spätestens wenn es an die Umsetzung geht, werden Sie davon profitieren, dass Sie die Öffentlichkeit in der Konzeptionsphase beteiligt haben.



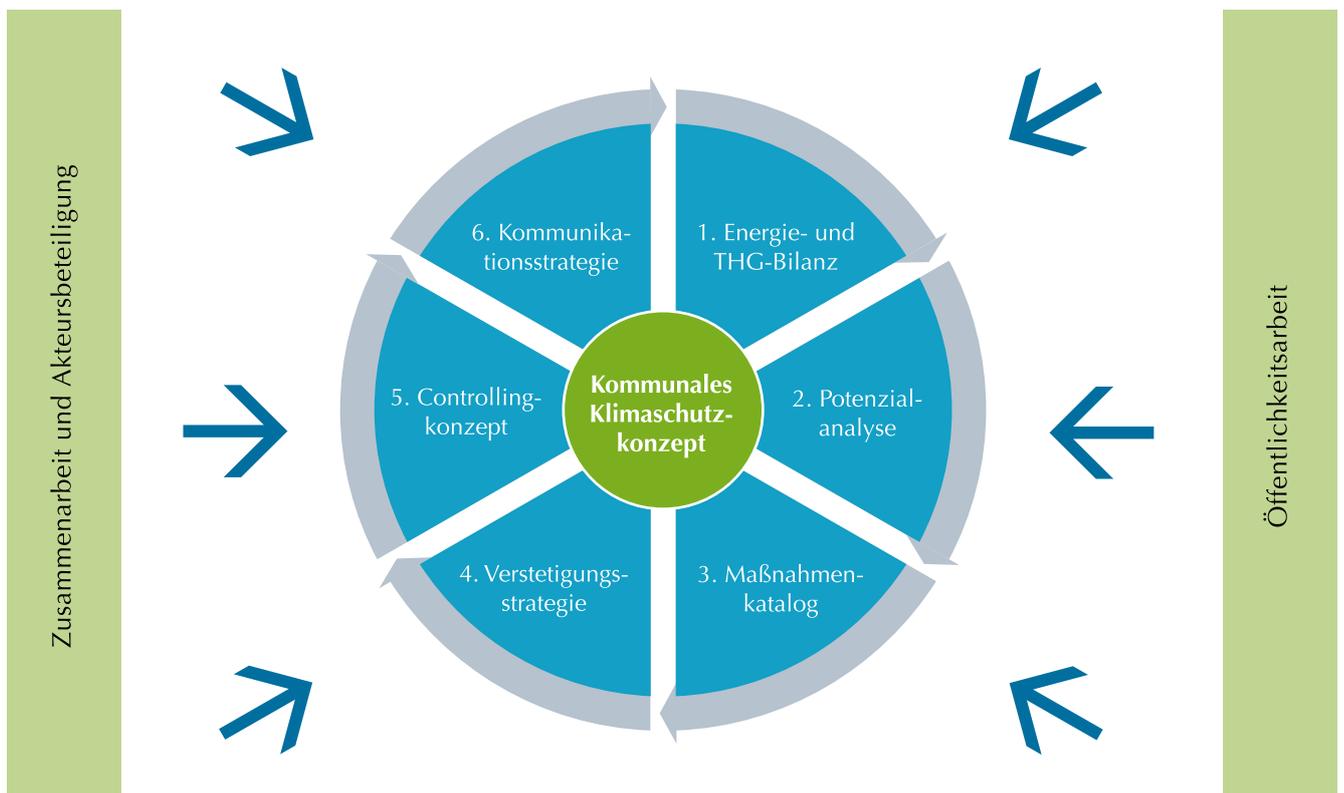
© Thorben Wengert (pixelio.de)

Vom Konzept zur Umsetzung

Nachdem Ihr Klimaschutzkonzept fertig und durch die politischen Gremien beschlossen worden ist, geht es in die Umsetzung. Voraussetzung für diese Förderung ist, dass das Konzept, das umgesetzt werden soll, bei der Beschlussfassung nicht älter als drei Jahre ist. Wichtig ist, dass der Arbeitsaufwand für die Umsetzung mindestens eine Halbtagsstelle rechtfertigt. Weiteres dazu entnehmen Sie bitte dem Infoblatt Klimaschutzmanagement.

Es gibt bereits gute Beispiele!

Nutzen Sie die Erfahrungen anderer schon im Vorfeld Ihrer Überlegungen und lassen Sie sich von guten Beispielen inspirieren – es gibt bereits zahlreiche Kommunen in Deutschland, die hervorragende Klimaschutzkonzepte erarbeitet haben und fast so viele Klimaschutzmanagerinnen und Klimaschutzmanager, die sich in ihren Kommunen für die Umsetzung dieser Konzepte einsetzen. Wie gelingt eine genaue Treibhausgasbilanzierung? Auf





welchen Ausgangsdaten für die Berechnungen im Verkehrsbereich basieren die Konzepte anderer Kommunen? Welche Potenziale sehen andere Städte im Bereich Wohnen und Gewerbe, welche im Bereich der städtischen Liegenschaften? Antworten auf diese Fragen finden Sie auf der Website des Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) oder in beratenden Gesprächen mit dem SK:KK-Team.

Hilfreiche Tipps finden Sie zudem in dem Praxisleitfaden „Klimaschutz in Kommunen“, den das Difu in Zusammenarbeit mit dem Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH (ifeu) und dem Klima-Bündnis herausgegeben hat. Der Leitfaden steht kostenlos zum Download bereit. ●

- ▶ Die aktuellen Förderbedingungen der Kommunalrichtlinie sowie ausführliche Merkblätter hierzu finden Sie unter: www.klimaschutz.de/kommunen/kommunalrichtlinie
- ▶ Infos zur Nationalen Klimaschutzinitiative finden Sie unter: www.klimaschutz.de
- ▶ Publikationen des SK:KK sind kostenlos erhältlich und stehen als Download zur Verfügung unter www.klimaschutz.de/kommunen/infothek



Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz

beim Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH

www.klimaschutz.de/kommunen

Beratungshotline: 030/39001-170